

35. Alle Menschen begehren zwar zu wissen/ aber nicht alles/ allerley/ zu jeder Zeit/ und durch behörige Mittel/ sondern es will ein jeder lernen/ und ein Ding erkundigen/ das ihm anständig ist/ wie es ihn für gut ansihet: oder es ermanglet ihnen nicht der Lust/ sondern der Lehrmeister/ die Unkosten und Gelegenheit/ nach eines jeden Stand und Auferziehung/ viel widersetzen sich der Unterrichtung/ und wollen die Lehre nicht annehmen; gleichend einem ungeschickten Magen/ der keine grobe Speise vertragen kan: oder sie haben den Wahn gefasst/ ihr Verstand seye zu solchen Sachen nicht fähig/ und von Gott darzu nicht gewidmet/ 2c.

36. Jedoch ist niemand/ der stetig ein Kind bleiben/ und in dieser Welte gar nichts sollte wissen und lernen wollen/ sondern wie der Magen nach dienlichen Speisen hungert/ und nach gutem Getranck dürstet: also verlanget ein jeder zu wissen/ es seye auch/ was es wolle. Solte auch diese Begierde zu wissen/ nicht durchgehend/ bey allen Menschen gefunden werden; so erscheinet doch solche bey den meinsten/ von welchen die Benahmung hergenommen zu werden pflaget. Etliche wollen viel wissen wegen ihres Nutzen/ aus Gewinnsichtigen Absehen; etliche aus Ehrbegier/ etliche zu Belustigung ihres Gemütes/ und geschihet ihnen/ wie den Jägern/ welche ihre Freude in dem Jagen suchen/ und wann sie ein Wild gefället/ so haben sie keine Freude mehr darbey/ sondern suchen ein anders/ und findet auch der Mahler seinen Lust in dem mahlen/ und nicht in dem gefertigten Gemählde. Wie nun ein jedes Ding zu seinem Mittelpunct eilet/ und in demselben seine Ruhe findet/ also findet unsre Seele ihre Beruhigung in Gott/ von welchem sie gekommen ist.

37. Nicht wenig sind derjenigen/ welchen die Schwerheit und Vielheit der Sachen den Lust zu der Wissenschaft vertreibet/ indem sie ihnen weniger zutrauen/ als sie zu leisten vermögen/ und sie befinden doch eine große Belustigung in denen Sachen/ welche ihrem Verstand gemäß/ ob solche gleich zuweilen nur ertichtet sind. Was wir mit unsern fünff Sinnen fassen können/ das gefället uns wol/ weil die Sinne sich in ihrem Amt gleichsam erfreuen/ und daher ist das Gesicht das vortrefflichste/ weil es am meinsten begreiffet/ deswegen dort der alte Tobias sagt: Was soll der für Freude haben/ welcher des Tages Licht nicht sehen kan?

38. Weil